

Es ist das besonders hier in Deutschland ein noch allgemein existirendes Vorurtheil, daß man meint, bloß ganz bestimmte Leute wären dazu berufen und geeignet, ein besonderes Interesse an bestimmten Sachen zu haben; im Gegentheil, ich bin der Ansicht, daß der Anblick des künstlerisch Schönen einen großen Genuß Jedem gewähre, und diesen Genuß und diese Annehmlichkeiten, welchen die Kunstschätze und welchen die Sammlungen kostbarer Geräte einem Jeden aus dem Volke — natürlich einem höher Gebildeten in höherem Grade, als einem weniger Gebildeten — verschaffen, diesen allgemeinen Genuß, welchen überall in der Welt die öffentlichen Museen befördern, wollte ich auch dem hiesigen Publikum zugänglich machen. Ich glaube, ich bin auch darin mit der königl. Staatsregierung einig, daß das Grüne Gewölbe wegen der großen Kostbarkeit seines Inhalts ganz besonders wenig geeignet ist, dem öffentlichen Besuche erschlossen zu werden, und ich darf wohl darauf Bezug nehmen, daß ich ziemlich genau der Reihenfolge der Materien des Herrn Staatsministers folgend auch das Grüne Gewölbe in meinem Antrage als ungeeignet zum öffentlichen Besuche bei Seite gelassen habe, sowie ich ebenfalls die Porzellansammlung in ihrer jetzigen Aufstellung als ebenso ungeeignet zum öffentlichen Besuche auch bei Seite gelassen und nur das historische Museum als dasjenige bezeichnet habe, welches, wie ich glaube, schon jetzt ohne Bedenken dem öffentlichen Besuche überlassen werden könnte. Ich habe mich also den Bedenken, welche thatsächlich vorliegen, und welche auch der Herr Staatsminister uns vorgeführt hat, keineswegs verschlossen und ich muß wiederholen, daß der erste Theil meines Antrages, welcher dem Wunsche Ausdruck giebt, es möge ein Gewerbemuseum gegründet werden, sehr allgemein ist. Ich hatte mir wohl auch zu sagen erlaubt, daß es nur ein frommer Wunsch sein solle, ein Vorschlag, den die Kammern der Staatsregierung machen, in der Hoffnung, daß dieser fromme Wunsch bei Gelegenheit berücksichtigt werden möchte. Der zweite Theil meines Antrages ist allerdings greifbar, er bezieht sich darauf, daß das historische Museum im Allgemeinen dem Publikum geöffnet werden soll, und in dieser Beziehung habe ich schon den principiellen Unterschied der Betrachtung dargelegt, daß ich nämlich nicht zwischen Neugierigen und anderen Besuchern unterscheide, daß ich Neugierige wirklichen Kunstschätzen gegenüber gar nicht kenne, sondern daß ich meine, daß Jeder das berechtigte menschliche Interesse daran hat, wirkliche Kunstschätze und wirkliche Erzeugnisse besonders künstlerisch vollendeter Technik zu beschauen und sich daran den höchsten geistigen Genuß zu verschaffen. Ich empfehle also der hohen Kammer dringlich meinen Antrag zur Annahme, da, wie gesagt, die königl. Staatsregierung doch grundsätzlich auf einem anderen Standpunkte steht, und zwar auf einem weniger liberalen Standpunkte, als derjenige ist, welchen ich mit meinem Antrage einnehme.

Präsident Haberkorn: Begehrt noch Jemand das Wort?

Abg. Dr. Wigard: Ich erlaube mir noch, eine Sammlung in Erwähnung zu bringen, welche ich hier nicht aufgeführt finde. Es ist nämlich das Rietschel-Museum, welches in neuerer Zeit erst im Großen Garten eingerichtet worden ist und in Bezug auf dessen Zugänglichkeit mancherlei Klagen eingegangen sind, namentlich auch darüber, daß dem Vernehmen nach dasselbe Sonntags nicht zugänglich sei, an welchem Tage gerade doch das Publikum dasselbe am meisten besuchen könnte. Ich bin nun zweifelhaft darüber, ob, da diese Sammlung hier nicht aufgeführt ist, sie überhaupt unter die des Hausfideicommisses gehört oder ob sie Se. Majestät der König selbst unterhält. Ist das letztere der Fall, ist sie königl. Privatsammlung, so versteht sich von selbst, daß sich meine Bemerkung in Bezug auf diese Sammlung erledigt.

Staatsminister von Friesen: Das Rietschel-Museum gehört nicht zu den Sammlungen, die zum königl. Hausfideicommiss gehören, sondern bildet eine besondere Sammlung, die unter der Obhut des Ministeriums des Innern steht.

Abg. Dr. Wigard: Es würde darnach immer anzunehmen sein, daß sie zu den öffentlichen Sammlungen gehört, und ich würde dann auch den Wunsch auszusprechen haben, daß auch diese Sammlung dem Publikum zugänglicher gemacht werde, als es bisher der Fall ist.

Präsident Haberkorn: Der Abg. Krause hat zum dritten Male um das Wort gebeten. Ertheilt ihm die Kammer das Wort? — Ertheilt.

Abg. Krause: Ein ganz anderer Gegenstand ist es, über den ich noch ein Wort hinzufügen wollte. Ich habe vorhin aus den Worten des Herrn Referenten gehört, daß die eisernen Vorhänge nicht an allen Fenstern des Museums angebracht werden sollen und namentlich wohl nicht an den 3 Fenstern des Giebels, welcher nach dem königl. Schlosse ausschaut. Ich bitte aber zunächst um Belehrung; sonst würde ich wohl vergeblich reden.

Referent Heinrich (Borna): Ich lese: 29 Fenster erster Etage incl. 6 Giebelfenster. Nun bin ich zweifelhaft, ob das Museum 12 Fenster der letzteren Art besitzt. Hat es deren, wie ich glaube, bloß 3 auf jeder Seite, so würden mit der Zahl 6 sämtliche Giebelfenster getroffen sein.

Abg. Krause: Es würde sich auch darum handeln, ob nicht die Fenster der Ostseite gleichen Schutz verlangten. Ich denke an eine Möglichkeit, an die Möglichkeit, daß das Feuer von Osten her sich nahte, und ich glaube, daß man bei einer Sammlung, die so ganz unersetzlich ist,